

Werk

Label: Preface

Jahr: 1923

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_0011|log16

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Vorwort.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß Albrecht von Haller, der seinen ungeheuren Ruhm im 18. Jahrhundert doch wohl in erster Linie seinen medizinisch-naturwissenschaftlichen Leistungen verdankte, von medizinhistorischer Seite noch kaum bearbeitet ist. Kleine Gelegenheitsschriften verdanken ihre Entstehung den Jubiläumsjahren 1877 und 1908, doch eine umfassende Untersuchung und Würdigung von Hallers wissenschaftlicher Arbeit fehlt noch vollständig.

Im Bestreben diese Lücke wenigstens teilweise auszufüllen, begann ich vor einigen Jahren mit Vorstudien zu einer Monographie, die dem Arzt und medizinischen Forscher Haller gelten soll. Auf der Suche nach handschriftlichem Material stieß ich auf die vorliegende Briefsammlung, die in der Zentralbibliothek Zürich als Manuscript V, 448 aufbewahrt wird¹⁾.

Im Jahre 1909 hat Ferdinand Vetter in einem kleinen Bändchen²⁾ eine Reihe biographisch und literarhistorisch interessanter Stellen aus den Briefen der ersten zehn Jahre in deutscher Übersetzung bekanntgegeben. Sonst ist die Briefsammlung wohl nie benützt worden. Sie verdient es aber, bekannt gegeben zu werden, und Vetter selbst bezeichnet ihre Veröffentlichung als „die schönste nachträgliche Hallerfeier, die wir uns denken können“³⁾.

Briefe hat Haller ungezählte geschrieben. Mit der ganzen zivilisierten Welt, von Skandinavien und Rußland bis nach Spanien und Italien, von Amerika und England nach Polen und Österreich, stand er in ständigem Verkehr. Von dieser ungeheuren Menge Briefe sind nur wenige durch den Druck bekannt geworden. Einzigartig ist aber unsere Sammlung dadurch, daß sie von den Studienjahren bis zum Tode reicht.

1) Thesaurus epistolarum Johannis Gessneri. Tomus III: Epistolae Alberti de Haller ad Joh. Gessnerum.

2) Der junge Haller. Bern 1909, Francke.

3) l. c. p. VI.

Die Briefe sind schmucklos geschrieben, in der Eile hingeworfen. Sie sollen von eigenem Arbeiten erzählen und wissenschaftliche Neuigkeiten mitteilen, von neuerschiedenen Büchern und neugefundenen Pflanzen berichten. Familienangelegenheiten werden meist nur nebenbei erwähnt. Zur Veröffentlichung waren die Briefe nicht geschrieben. Als man davon sprach, Hallers Korrespondenz mit Haenel herauszugeben, schrieb er ausdrücklich an Gesner: „Ego absque scopo ejusmodi publicationis scribo, nulla cum cura nullo studio, pressus fere semper otii defectu“¹⁾. Und doch, Hallers ganzes Leben spiegelt sich in den Briefen wider. Wir erleben mit ihm die Hoffnungen und Enttäuschungen der Jugend, wir bewundern seine unermüdliche und schöpferische Tätigkeit in Göttingen, fühlen mit ihm Heimweh nach den Bergen, sehen ihn im Berner Ratssaal in Politik versunken, während er an seine Bücher und Pflanzen denkt. Mit ihm freuen wir uns über die ruhigen Arbeitsjahre in Roche und leiden mit ihm, wenn er in den letzten Jahren in zähem Kampf sich gegen die Krankheit bäumt und seine großen Bibliographien schreibt, wenn er, schlaflos im Bette sitzend, seine Staatsromane verfaßt. Aber nicht nur Haller selbst, das ganze gelehrte Europa findet einen Widerhall in diesen Briefen, die dadurch zu einer reichen Quelle werden.

Wertvoll ist uns auch, daß die Briefe an einen Freund gerichtet sind, mit dem Haller zeitlebens in einem innigen, nie getrübbten Verhältnis stand. Manches Urteil — so über Linné — kommt dadurch freier zum Ausdruck.

Bei der Publikation habe ich mir möglichste Beschränkung auferlegt. Die Einleitung soll die Jugend der beiden Korrespondenten schildern, bis zu dem Zeitpunkte, da die Briefe einsetzen. Die Anmerkungen sollen die notwendigsten Identifikationen treffen. Eine deutsche Übersetzung beizugeben, wie dies Vetter gewünscht hatte²⁾, schien mir überflüssig, denn die Briefe sind in erster Linie Quelle, und als solche wollen sie im Original eingesehen werden. Um die Benützung zu erleichtern, wurde ein ausführliches Register angelegt, sodaß der Historiker, der Literaturforscher, der Botaniker, der Mediziner, und wer sonst noch Interesse an den Briefen haben mag, sich leicht zurechtfinden kann.

Gesners Briefe an Haller sind gleichfalls erhalten. Sie beifügen zu können, wäre zweifellos wertvoll gewesen, allein dadurch wäre der Umfang der Publikation verdoppelt worden, und,

1) Brief vom 17. Mai 1755.

2) l. c. p. VI.

da ein Teil der Briefe schon von Haller selbst veröffentlicht worden ist¹⁾, wird der Mangel weniger empfunden werden.

Die Originalbriefe sind handschriftlich mit Bleistift numeriert worden. In der Chronologie sind jedoch dabei einige Fehler mit unterlaufen, sodaß eine neue Numerierung notwendig wurde. Im Folgenden wurde jeweils rechts in Klammern die Originalnummer beigelegt.

Wer je mit Haller-Manuscripten gearbeitet hat, weiß, welche Schwierigkeiten die Entzifferung von Hallers Schrift bereitet. Während sie anfänglich groß und deutlich ist, verschlechtert sie sich mit den Jahren, um in der letzten Lebenszeit beinahe unleserlich zu werden. Eine große Hülfe war es mir daher, daß dem Züricher Manuscript eine Abschrift der letzten Briefe von Gesners Hand beiliegt. Lücken im Text (durch Abreißen des Siegels etc.) wurden mit † . . . bezeichnet. Wo ein Wort nicht gelesen werden konnte, wurde es durch . . . ersetzt.

Herr Dr. Hermann Escher, Direktor der Zentralbibliothek Zürich, hat mir das Manuskript in liebenswürdigster Weise zugänglich gemacht, wofür ihm bestens gedankt sei.

1) In den *Epistolae ab eruditissimis viris ad Alb. Hallerum scriptae*. Bern 1773—1775.
